

Bandyopadhyay, Jayanta

Über die Notwendigkeit einer Wissenschaft im Interesse des Volkes

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 4, S. 22-25



Quellenangabe/ Reference:

Bandyopadhyay, Jayanta: Über die Notwendigkeit einer Wissenschaft im Interesse des Volkes - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 4, S. 22-25 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-64900 - DOI: 10.25656/01:6490

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-64900>

<https://doi.org/10.25656/01:6490>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

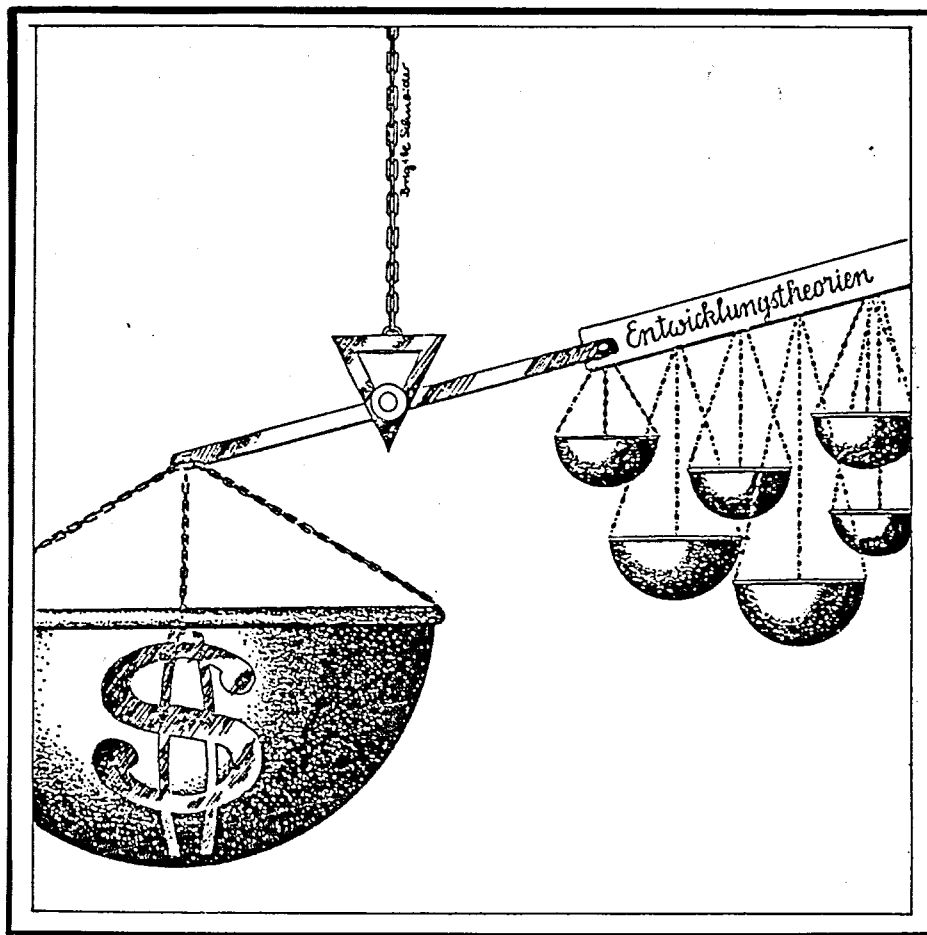
Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

4



Entwicklungstheorie - Entwicklungspädagogik II
Verwicklung von Entwicklung

ZEP 4

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

12. Jahrgang, Dezember 1989

Inhalt:

Hartmut Elsenhans Krise der Entwicklungstheorie	2
Asit Datta Bildung. Am Beispiel Bangladesh	8
Asit Datta / Doris Malkanekar Das koloniale Bildungswesen. Am Beispiel Indiens	12
Gilberto Calcagnotto Brasilien: Krisen eines Landes an der Schwelle zu neuen Abhängigkeiten	14
Bade Onimode Alternative für Afrikas Entwicklung	18
Jayanta Bandyopadhyay Über die Notwendigkeit einer Wissenschaft im Interessedes Volkes	22
Alfred K. Tremel Sozialer Wandel und Erziehungssystem	26
Arno Schöppe Totgesagte leben länger	32
Alfred K. Tremel Die DDR als Lernprozeß?	35
Dagmar Greitemayer Entwicklung der Beziehungen zwischen der BRD und der DDR als Chance für einen Lernprozeß	36
Rezensionen	38
Informationen	11 und 41

Editorial

„Alles hängt mit allem zusammen“ — ist ein beliebter Spruch der Pädagogen. Pädagogik ist keine eigenständige, sondern eine Bezugswissenschaft, sagen die anderen, die „reine“ Wissenschaften vertreten. Darin sehen sie die Schwäche dieser Wissenschaft. Dies ist zugleich auch die Stärke der Pädagogik, weil die Probleme dieser Welt nicht zerteilt in Einzelwissenschaftsdisziplinen erscheinen, folglich sind diese Probleme auch nicht durch sie unabhängig voneinander zu lösen. Solange wir den Gesamtzusammenhang nicht erkennen, werden wir allenfalls Symptome kurieren, nicht die Ursachen. Die Bereiche Ökonomie und Ökologie, menschliche Beziehungen und Entwicklung sind Beispiele dafür. Was die Welt im Inneren zusammenhält, dies zu begreifen und anderen vielleicht deshalb verständlich zu machen, war seit jeher das Ziel der Pädagogik. Deshalb sind die großen Denker wie Sokrates und Gandhi zugleich auch große Pädagogen gewesen.

Nach den heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Modernisierungs- und „Dependencia“-Theoretikern, Befürwortern der Grundbedürfnis-Befriedigung, Abkopplung und Self-Reliance-Thesen vom Ende der 50er bis zur Mitte der 70er ist die entwicklungstheoretische Diskussion fast eingeschlafen. Obgleich es Anzeichen dafür gibt, daß man in allen Lagern Abstriche gemacht hat (Senghaas z.B. ist schon längst von seiner Abkopplung abgerückt, und der vehementeste Modernisierungsbefürworter, die Weltbank, spricht mittlerweile wie selbstverständlich von Armutsbekämpfung, ländlicher Entwicklung usw.). Es findet jedoch keine Diskussion mehr statt.

Erfreulich ist deshalb, daß die Zeitschrift „blätter des iz3w“ (Heft 154 und 156) versucht hat, die Diskussion wiederzubeleben. Dort haben sich nur die Einheimischen zu Wort gemeldet (Menzel, Hurtienne, Messner). Auch bei den früheren Diskussionen — mit der Ausnahme von Dependencia — waren die westlichen Theoretiker immer federführend. Dies haben wir zum Anlaß genommen, drei Wissenschaftler aus der Dritten Welt (aus Indien, Nigeria und Brasilien) zu bitten, deren Sicht der Dinge darzustellen. Nicht aus Proporzgründen, sondern als Ergänzung oder als Gegenposition nimmt Hartmut Elsenhans in diesem Heft Stellung.

Asit Datta

Wissenschaft und Dritte Welt

Jayanta Bandyopadhyay

Über die Notwendigkeit einer Wissenschaft im Interesse des Volkes

Die augenblickliche Phase menschlicher Zivilisation ist durch einen enorm hohen Zuwachsrates des Wissens gekennzeichnet. Die Produktion dieses Wissens was ein organisierter und programmierter Prozeß der westlichen Wissenschaft und Technologie, geleitet durch das Verlangen nach Veränderungen und Innovationen. Die Last der Kriege, die Verlockung von Profiten und in einigen Fällen die Mission der Humanität zu dienen, waren die treibende Kraft hinter diesen Forderungen. Im Verlauf der Jahre und am Vorabend des 21. Jahrhunderts, kann keine noch so isolierte Ecke des Globus das rapide Anwachsen von Wissen ignorieren oder eine Einflußnahme vermeiden. Tatsächlich läßt sich erstmals eine Stufe der Integration der globalen Sozio-Ökonomie beobachten, durch die technologische Veränderungen und Innovationen schnell zu Instrumenten einer globalen Transformation werden.

Welches sind die Gründe hinter diesem Einfluß moderner westlicher Technologie? Sie werden nicht nur aufgrund abstrakten Rahmens fortschrittlichen westlichen Wissens ausgeführt, sondern durch die Einführung eines Typs namens „Modernisierung“; sie erfordert die universale Akzeptanz und Nutzenanwendung der modernen westlichen Technologien. Die Natur dieser Technologien ist häufig schwer auszumachen. Einerseits können sie binnen weniger Minuten alle Lebensformen dieser Erde zerstören, während sie andererseits Aussicht auf gute Gesundheit und ein komfortables Leben derselben Population bieten. Die weltweite Verbreitung dieser Technologien ist eng mit dem Konzept der „Modernisierung“ verbunden, das zur Leitlinie für ökonomische Maßnahmen in technisch unterentwickelten Ländern wurde. Die Bedeutung des Begriffs „Modernisierung“ ist zu analysieren, wenn man ihn durchschauen will.

1. Modernisierung oder Technikkonsum?

Nach der Unabhängigkeit vermochten die ehemaligen Kolonien mit großen Anstrengungen „das Versäumte“ nachzuholen. Dies hatte eine einzigartige sozio-ökono-

mische Veränderung zur Folge. Dieser Vorgang wurde bedeutend unterstützt durch riesige Subventionen und Darlehen. Bei dieser Umgestaltung des größten Teils menschlicher Gesellschaften hatte der Einsatz von westlichen Technologien ein fast einzigartiges Monopol.

Ein signifikanter Aspekt der Modernisierung ist die Erweiterung des Effektivitätsrahmens. Der Rahmen, der von der westlichen Industriestaaten auf weite Bereiche der nicht-westlichen Welt aufgestülpt wurde. Auf den Punkt gebracht: Die Modernisierung ist der Transfer von Technologien der produzierenden in „konsumierende“ Länder. Dieser Transfer verursacht sozio-ökonomische Umgestaltung. Dieser Prozeß kann Technikkonsum genannt werden und hat verschiedene Implikationen, die unter dem Gesichtspunkt von Erscheinen, Wachsen und Veralten modernen Technologien überprüfbar sind.

Technologische Innovation, in der Ära organisierter Informationsfindung, ist ein Produkt seiner selbst. Die bedeutendsten Zwänge zur technologischen Innovation gingen in den vergangenen Jahrzehnten von den Anforderungen des Militärs aus. Einen geringen Anteil hatte der direkte

Einfluß des Marktes hinter neuen Forschungsprogrammen. Wird die neue Technologie für militärische Zwecke veraltet, gelangt sie in den offenen internationalen Markt als ein Symbol von „Modernisierung“. Die technologisch unterentwickelten Länder wetteifern dann miteinander, wer diese überholte Technologie in das eigene Land holen darf. Im Modernisierungspaket werden unterschiedliche Technologietypen verkauft, die von teuren Kampfflugzeugen zu einfachen Lehrmaterialien reichen. Es ist nicht leicht, ihre sozio-ökonomische Berechtigung usw. klar zu umreißen.

Allgemeines Ergebnis ist, daß zum großen Teil technische Entwicklung von Geschäftsinteressen bestimmt wird, doch die Gesellschaft konsumiert und zahlt für sie unter dem Namen von Entwicklung. Bei solcher Form sozio-ökonomischer Umwandlung verstärkt sich weiterhin die bewußte Ablehnung des Wissens. Dieser Technikkonsum verursachte neben den materiell Besitzenden und Nichtbesitzenden eine zusätzliche sozio-intellektuelle Zweiteilung zwischen wissenden und Unwissenden. Die zuverlässigste Methode die weitere Existenz solcher Dichotomien zu sichern, ist der Handel mit dieser Form von Technikkonsum, der als das einzige Modernisierungsmodell und damit auch von Entwicklung, bisher mit großem Erfolg praktiziert wird. Solch ein Entwicklungsprozeß, in dem der Gegenstand der Entwicklung ein passiver Konsument von Technologien wird, hat mehrere negative Auswirkungen, die nicht breit wahrgenommen oder diskutiert werden. Sie können das humane und „erfüllte“ Überleben der Menschheit gefährden. U.a. halte ich die folgenden vier Einwirkungen für bedeutsam:

1. Zerstörung von nicht-westlichen Wis-

senschaftssystemen,

2. Verlust wissenschaftlicher Kreativität,
3. Zerstörung der ökologischen Überlebensbasis,
4. Kontrolle über Wissen und Selbständigkeit der Menschen.

2. Zerstörung von nicht-westlichen Wissenschaftssystemen

Das immense Wachstum des Wissensinventars hat einen relativ lautlosen und weitreichenden Nachteil: die Zerstörung des Potentials der nicht-westlichen wissenschaftlichen Systeme in allen Teilen der Welt. Mit der Kolonisation kollidierten diese Systeme mit denen der Kolonialmächte.

„ Um Absatzraum zu schaffen, hackten die britischen Herrscher z.B. den Webern in Dhaka, die besonders hochwertiges Tuch herstellten, die Daumen ab.“

Um Absatzraum für die Produkte der eigenen Textilfabrikation zu schaffen, hackten die britischen Herrscher z.B. den Webern in Dhaka, die besonders hochwertiges Tuch herstellten, die Daumen ab. Ebenso verboten die Briten den lokalen indischen Dorfärzten das Praktizieren, um das Wachstum der britischen Pharmaindustrie zu sichern. Zusätzlich wurden neue Institutionen eröffnet, um darin die Einheimischen zu schulen. Der falsche Glanz kolonialer Bildung und Kultur absorbierte die Elite dieser Länder in sich selbst. Die Aufmerksamkeit wurde verlagert von den nicht-westlichen Wissenschaftstraditionen, die über Jahrtausende gewachsene Weisheit nicht-westlicher Gesellschaften verkörperten.

Abgesehen von wenigen Ausnahmen, basierten diese nicht-westlichen Wissenschaftstraditionen auf narrativem Gebrauch als Teil der Volkskultur. Ihr Erlöschen bewirkte einen irreparablen Schaden. Bar ihres einheimischen Wissens, verloren die nicht-westlichen Gesellschaften ihr Selbstvertrauen und die Fähigkeit zum eigenständigen Handeln. Das Fehlen dieses Vermögen ebnete den Weg für eine universale Akzeptanz von „Modernisierung“. In wenigen Orten, an denen die Stärke des traditionellen Wissens nicht gänzlich verloren

ging, hat es Widerstand gegen den Technikkonsum gegeben. Ein Beispiel dafür ist die praktizierte einheimische Medizin. Wo die traditionellen Wissenssysteme zerstört wurden, gerieten die Menschen in ein Stadium von permanenter geistiger Abhängigkeit von den westlichen „Experten“. Einige dieser Fachleute können sogar aus ihrem eigenen Gemeinwesen stammen.

3. Verlust wissenschaftlicher Kreativität

Die unbestrittene Akzeptanz westlicher Wissenschaftssysteme als der einzige Zugang für Entwicklung und Modernisierung, legte Forschungsaktivitäten in anderen Teilen der Welt lahm. Es gab zwar auch in diesen Ländern Forschungsinteresse, z.B. in der chinesischen, persischen oder indischen Tradition. Die Suche und das Streben nach neuem Wissen aber auch aus diesem Paradigma ist so gut wie unbekannt. Das Interesse an der Geschichte der „Entwicklungsländer“ ist von Motiven geleitet, das Nutzbare für moderne westliche Wissenschaften herauszufiltern und profitabel zu machen. Obwohl Entwicklungsländer relativ früh Zugang zu fortschrittlicher westlicher Forschung fanden, leiden sie unter einigen grundsätzlichen Schwächen, die ihre unabhängige Kreativität begrenzen. Das Defizit der Wissenschaftler aus diesen Ländern liegt in deren Abhängigkeit vom Westen begründet. Der Westen, der diese auch finanziert, bestimmt auch Forschungsziele und -programme.

Die Anzahl der in westlichen Ländern ausgebildeten nicht-westlichen Wissenschaftler ist hoch aber kein Grund zur Freude. Lange bevor sie wissenschaftliche Reife erreichen, werden sie mit Forschungsaufgaben konfrontiert. Deshalb sind sie nur Ausführende und nicht Entwerfer solcher Programme. Viele dieser Wissenschaftler sind deshalb lebenslang an spezielle Aufgaben gebunden, die sie nicht bewußt gewählt haben. In ihren Heimatländern versuchen sie das im Dienst des Westens gelernte einfach zu übertragen. Sie versuchen vergeblich, sich und ihre Gesellschaft davon zu überzeugen, sie seien mit ernsthaften und kreativen wissenschaftlichen Fragestellungen befaßt. Die Fassade

„ Die Forschung und das Wissen verkommen zu einer Methode des Geldverdienens“

hält nicht lange. Die Forschung und das Wissen verkommen zu einer Methode des Geldverdienens. Sie dienen der „Modernisierung“ des eignen Landes. Das erforderliche Wissen zur Selbstmobilisierung existiert jedoch nur im „modernisierten“ Westen.

4. Zerstörung der ökologischen Überlebensbasis

Verschlechterung der Umwelt und natürlicher Produktivität ist eine Folge des Modernisierungsprozesses. Der ausgedehnte Abbau von Bodenschätzen begann in Europa zu Anfang der industriellen Revolution. Die Suche nach neuen Ressourcen führte zu umfassender Ausbeutung und Export von Bodenschätzen aus den Kolonien, mit dem Ergebnis einer Umwelterstörung. Mit dem Ende des Kolonialismus ließen sich die jetzt unabhängigen Länder auf einen ressourcenintensiven Weg zur Erlangung von Wachstum und Modernisierung ein. Der Prozeß der Ressourcenverschwendung weitete sich aus. Der übertriebene Bedarf an Ressourcen mündete in eine schnelle Ausbeutung der nicht-erneuerbaren Quellen und einer Schwächung der Fähigkeit zur Regenerierung der erneuerbaren. Die Black Box gefährlicher Technologien kommt dem gemeinen Bürger physisch immer näher, während das Wissen über die Zusammenhänge sich immer weiter verflüchtigt. Dies kulminiert offensichtlich in Tragödien wie Bhopal, wo Tausende Opfer bedenkenlosen Technologie-Transfers und seines unverantwortlichen Einsatzes wurden.

„ Dies kulminiert offensichtlich in Tragödien wie Bhopal, wo Tausende Opfer bedenkenlosen Technologie-Transfers und seines unverantwortlichen Einsatzes wurden.“

Über diesen Drohungen sofortiger Katastrophen, hat die Umwelterstörung eine weitere langsame, doch bedrohende Form angenommen. Für das Überleben der meisten Menschen in den Entwicklungsländern hat sich eine noch fern scheinende Bedrohung angekündigt: Der Verlust des grünen Mantels mit Folgen weiterer Wasserverknappung, Ausdehnung der Wüsten und Landverluste durch Überschwem-

WECHSEL WIRKUNG

7.-DM Jg. II, 3. Quartal, August 89

A 8904 F. Nr. 42

WECHSEL WIRKUNG

TECHNIK NATURWISSENSCHAFT
GESELLSCHAFT



Perestroika

Neue Wege der Forschungspolitik

Ballonfahrt und Revolution □ Technikgenese □ 20 Jahre
Plakatgruppe □ Biotechnologie und «Dritte Welt»

Nr. 42, August 1989

Schwerpunkt:

Perestroika - Neue Wege der Forschungspolitik
Erwachen aus dem dogmatischen Schlaf - Die
Erneuerung der sowjetischen Wissenschaft ★
Polens Wissenschaft im Umbruch ★ Die Ver-
handlungsergebnisse über F&E am Runden
Tisch ★ DDR: Ziele und Schwerpunkte der
Forschungs- und Technologiepolitik ★ Die ver-
flixte COCOM-Liste - Lehren aus den Export-
kontrollen

Weitere Themen:

Ballonfahrt und französische Revolution ★
Technikgeneseforschung ★ 20 Jahre Plakat-
Gruppe bei Daimler-Benz ★ Biotechnologie
und «Dritte Welt» ★ Militärische Einsätze von
Entlaubungsmitteln ★
Probeheft für DM 4,- in Briefmarken be-
stellen!

Bestellungen an WECHSELWIRKUNG
Gnonsenastr. 2, 1000 Berlin 61
DM 7,- Einzelheft (+ Versandkosten)
DM 28,- Abonnement für 4 Hefte (Incl.
Versandkosten); erscheint viertel-
jährlich

mungen. Der beschriebene Typus ökonomischen Wachstums bringt im wesentlichen einen Anstieg von Umweltschäden, die, auf lange Sicht, nicht allen das Überleben zur Modernisierung erlauben wird. Das Fehlen wissenschaftlicher Kreativität in diesen Ländern macht die Menschen hilflos im Kampf gegen die weitgehendst menschengemachten „natürlichen“ Katastrophen.

„Das Fehlen wissenschaftlicher Kreativität macht die Menschen hilflos im Kampf gegen die menschengemachten Katastrophen“

5. Kontrolle über Wissen und Selbständigkeit der Menschen

Der Technologietransfer hat weitere tiefgreifende soziale und kulturelle Folgen. Einige sind positiv, die anderen nicht. Der Zentralismus im Produktionsprozeß und die dezentrale Anwendung der Technologien bedeuten eine zweiseitige Situation, die nur weniger Menschen in Entwicklungsländern bewegt.

„Mit der Akzeptanz von Wachstum und Modernisierung ist ein neuer Typus von Entbehrung und Ausbeutung entstanden“

Mit der Akzeptanz von Wachstum und „Modernisierung“ in fast allen Entwicklungsländern, ist ein neuer Typus von Entbehrung und Ausbeutung entstanden. Die Armen und Besitzlosen haben häufig für Projekte zu büßen, die keinen sicheren Nutzen für sie haben. Das bedeutendste Beispiel ist die Auseinandersetzung um Land — sei es beim Abräumen von Slums

in Großstädten, oder bei der Umsiedlung von Dörfern bei den Staudammprojekten. Die betroffenen Menschen, häufig ohne die wahren Absichten zu erkennen, werden zu Opfern moderner Wissenschaft und Technologien. Von diesem Vorgang bleiben auch die Industriestaaten nicht verschont.

6. Wissenschaft im Interesse des Volkes

Die Konflikte über den Einsatz moderner westlicher Technologie in Entwicklungsländern haben Gegenwehr und Kritik ausgelöst. Es gab unterschiedliche Arten der Kritik. Einige sind um die Zukunft besorgt, während sich die anderen als elitäre Schrullen entpuppen.

Eine Art ist der Ruf nach völliger Ablehnung moderner westlicher Wissenschaft begleitet von einer unhaltbaren Verallgemeinerung ausgewählt negativer Aspekte. Diese Forderung wurde von keiner ernstzunehmenden Praxis unterstützt. Gleichwohl scheint die Denkart in der die Ablehnung der nachindustriellen Kultur gefordert wird, in den Industriestaaten zu gewinnen. Das andere Extrem der Kritik meint, daß man das Modernisierungskonzept ohne Illusion weiterhin anwenden kann. Dies sei für die Entwicklung unerläßlich.

Zwischen den Extremen bewegen sich die verschiedenen Richtungen von Volkswissenschaft, die eine definitive konzeptionelle Vorstellung davon haben, was Wissenschaft und Technologie zum menschlichen Überleben beitragen sollten. Diese Gruppen lehnen weder die einheimischen Wissenschaftssysteme, noch die Sichtweisen westlicher Wissenschaftssysteme von einem fundamentalistischen Blickwinkel ab.

Wie soll eine Wissenschaft im Interesse des Volkes in den nicht-westlichen Gesellschaften aussehen? Dies hängt davon ab, — wie die Rolle von Wissenschaft und Technologie in diesen Gesellschaften definiert wurde, — wer welchen Typus von Wissenschaft und Technologie benötigt, — wie das Gleichgewicht zwischen zentralistischer Wissenschaft und Menschenrechten und Autonomie zu sichern ist, — wie Kreativität bei allen Menschen gefördert werden kann, — wie Wissen zur ökologischen Stabilisierung verwertbar ist, usw.

Wissenschaftliche Kenntnisse werden von verschiedenen Teilen jeder Gesellschaft gebraucht. Die Annahme, die arme Landbevölkerung der nicht-westlichen Gesellschaften sei die einzige Gruppe mit einem Bedürfnis nach wissenschaftlichem und

technologischem Wissen, ist voreingenommen. Das stetig wachsende Wissen in modernen Gesellschaften wie die Rudimente eines kontinuierlichen Wissensverfalls der nicht-westlichen Wissenschaftssysteme werden beide von der Elite und dem Bürger gebraucht. Mit steigendem Grad sozio-ökonomischer Integration wird der Bedarf nach wissenschaftlichem und technologischem Wissen auf den Entscheidungsebenen wichtiger. An diesem Punkt ist es nötig zu unterscheiden zwischen der weiterhin gebrauchten Bezeichnung Volkswissenschaft und einer Wissenschaft im Interesse des Volkes. Die Bezeichnung „Volkswissenschaft“ hat direkte Verbindung mit der Mikroebene — ökonomische Aktivitäten wie Landwirtschaft, Tierzucht, Handwerk usw. „Wissenschaft im Interesse des Volkes“ bezieht sich auf die gesamte Skala wissenschaftlicher und technologischer Information, die wichtig für Entscheidungen auf der Makro- und Globalebene sind und nicht beschränkt auf das direkte Verwickeltsein in mikro-ökonomische Aktivitäten. Einbezogen sind Themen wie Umwelt, Verteilung von Mitteln für die

Forschung, Wissenschaft und Menschenrechte, Zukunft der Welt usw. Wenn diese Makrothemen nicht durch eine Wissenschaft im Interesse des Volkes geleistet werden, muß der Raum für eine Volkswissenschaft völlig fehlen. Im Licht dieser Zweiseitigkeit ist die Wissenschaft im Interesse des Volkes zu betrachten.

„Wie soll eine Wissenschaft im Interesse des Volkes in den nicht-westlichen Gesellschaften aussehen?“

Die Wissenschaft im Interesse des Volkes bietet einen Sammelpunkt für die „Alter-

nativbewegungen“ an. Das Programm kann nur verwirklicht werden von Wissenschaftlern, die hohe Professionalität vorweisen können, die kreativ mit dem Volk verbunden und bereit sind, sowohl mit den „einfachen Leuten“ als auch mit dem Kollegen zusammenzuarbeiten. Das übergeordnete Ziel dieses Wissenschaftsprogramms ist, dem Volk zu dienen.

M.Tech. Ph.D. Dr. Jayanta Bandyopadhyay, geboren 1947 in Kalkutta, ist Gründungsmitglied der Research Foundation for Science and Ecology in New Dehli. Seit 1974 arbeitet er eng mit Grasswurzel-Bewegungen in Indien zusammen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Ökologie und Entwicklung. Veröffentlichungen u.a.: India's Environment: Crisis and Responses — Mitherausgeber: Dehradun — 1984; Riseful Confusion of Drought and Man induced Water Scarcity, in: Ambio Vol.8/No.5 Stockholm 9-10/1989.

Aus dem Englischen übersetzt von Manfred Siekmann

